

# Eine Rose ist ein Schatten ist ein Spiegelbild

Als Orpheus sich nach hinten drehte: Heidelberger Forum-Institut für Management zeigt Ölmalereien von Christel Fahrig-Holm

Von Astrid Mader

Wer kennt ihn nicht, den vielbesungenen Gang des Orpheus in die Unterwelt, um seiner Eurydike Willen. Und wer erinnerte sich nicht an Rainer Maria Rilkes bebende Verdichtung des Geschehens um die Rückführung der Geliebten ins Diesseits, in der es abschließend heißt: „Sie war schon Wurzel./ Und als plötzlich jäh/ der Gott sie anhielt und mit Schmerz im Ausruf/ die Worte sprach: Er hat sich umgewendet -/ begriff sie nichts und sagte leise: Wer?“

Dieser Augenblick des Umdrehens und Rückwärtsschauens ist es, der auch die Ölbilder der Künstlerin Christel Fahrig-Holms zu etwas geraten lassen, was die Eröffnungsrednerin Dr. Kristina Hoge zur Ausstellung „Betrachtungen“ im Forum-Institut für Management Heidelberg (Vangerow-Straße 18) als „den persönlichen Ansatz und eigenwilligen Blick der Künstlerin auf die Wirklichkeit“ bezeichnete.

In der Tat zeigt Fahrig-Holm in den Räumlichkeiten des Instituts insgesamt 35 Werke aus den Jahren 2009/10, die eine Umkehrung zu dem, was nicht mehr (für uns) ist, demonstrieren. Zum Beispiel die Blumenbilder: Da sind keine Blumen zu sehen. Vielmehr: Anschnitte einer

Vase, gerade noch im Bild, darunter und in der Schrägen breiten sich Schatten aus; von der Vase selbst und, ja, auch von Blumen. „Rosen“ heißt ein Bild, das deren Schatten auf einer Unterfläche abbildet; „Rosen“ auch eines, das eine Spiegelung zeigt. Das Objekt der Spiegelung selbst ist nicht in Sicht.

Auch „Tulpen“ werfen ihre Schatten, dunkle Flecken, für die sich der Betrachter interessieren muss, weil ihm das Eigentliche vorenthalten ist. Doch was ist es denn, das Eigentliche? Der Blick der Mutter auf den fliehenden Körper ihre Kinder, wenn sie auf Karussellpferden oder Rentieren in einem Kreis um eine unsichtbare Mitte schweben? Die Sekunde, in der zwei Lippen zu einem einzigen Körper verschmelzen, in einem Kuss, den wir Voyeure des Augenblicks nur von hinten mitbekommen? Fahrig-Holm präsentiert auch ein Paar Liebender nur, indem sie uns den Rücken zuwendet.

Eine Inversion beliebter Hollywoodstreifen führt die Künstlerin hier vor, sowohl in der Gestik, als auch im Stil. Entfernt erinnern die mittelgroßen Gemälde an Filmplakate aus den 1950er- und 60er-Jahren. Leicht poppig, neorealistisch, und doch auch wieder ganz anders: Denn das Dargestellte ist nicht nach vorn, sondern nach hinten gewendet, die Titel der Bilder



Christel Fahrig-Holm zeigt Ölbilder im Heidelberger Forum-Institut für Management in der Heidleberger Vangerowstraße 18. Foto: Hentschel

markieren nur den Rahmen. Den Rest bestimmt der Sehende selbst.

Ein selbstreferenzielles Bild weist darauf hin: Ausstellungsbesucher, den Rücken zu uns Schauenden gekehrt, gucken in ein Bild, das Raum zu „Betrachtun-

gen“ gibt. Nicht umsonst tragen Bild und Ausstellung diesen Titel.

Info: Heidelberger Forum-Institut für Management, Vangerowstraße 18. Bis 30. Oktober, Mo-Fr.: 9-16 Uhr